

**Protokoll der
Pfarrversammlung St. Marien
Zur Zukunft der Marienkirche.
Am 10.06.2026, 19:00 Uhr
Pfarrheim St. Marien**

Am 10. Juni 2026 um 19:00 Uhr hatte der Kirchenvorstand zu einer Pfarrversammlung in öffentlicher Sitzung in das Pfarrheim St. Marien eingeladen.

Es waren viele Menschen anwesend, die vorhandenen Sitzplätze waren voll belegt und teilweise mussten die Besucher auch im Pfarrsaal selber und im Flur stehen.

Neben dem Pfarrer Roeger und weiten Teilen des Kirchenvorstands St. Peter waren auch Vertreter des Bistums Münster, namentlich Frau Dr. Röser (Leitung Abteilung Kirchenrecht), Herr Mönkediek (Leiter Verwaltung Kirchengemeinden) sowie Frau Horst (Abteilung Kirchengemeinden, Zuständigkeit: Strategische Kirchenentwicklung) anwesend. Die Moderation der Versammlung übernahm Herr Speicher (Fachstelle Kirchliche Organisationsberatung) aus Münster. Ebenfalls eingeladen und anwesend waren auch zwei Vertreter der Novo Kirche, namentlich Herr Neugum und Herr Wentland.

Nach Begrüßung und kurzer Vorstellungsrunde durch Herrn Pfarrer Roeger kam direkt eine Wortmeldung aus dem Publikum mit der Bitte, die Fragen an die Vertreter der Novo-Kirche sollten zu Beginn der Versammlung gestellt werden, da sie als „interessierte Partei“ am Verkauf der Marienkirche beteiligt seien. Im Anschluss an die gestellten Fragen sollten die Vertreter der Novo-Kirche die Versammlung verlassen, da ihre Anwesenheit einen offenen Meinungsaustausch der Versammlungsmitglieder behindern könne. Der Moderator lehnte diesen Antrag ab, da es sich um eine öffentliche Veranstaltung handele. Die Vertreter Novo-Kirche machten daraufhin aber den Vorschlag, gerne zu Beginn für Fragen zur Verfügung zu stehen und dann freiwillig die Versammlung zu verlassen.

Es folgte eine Einleitung ins Thema durch Herrn Pfarrer Roeger anhand einer PowerPoint-Präsentation (s. Beilage). Darin wurden die Gründe für den geplanten Verkauf der Marienkirche, untersuchte Alternativen sowie geplante Regelungen nach dem Verkauf der Kirche vorgestellt.

Anschließend übernahm Herr Speicher die weitere Moderation.

Zunächst sollten, wie abgestimmt, Fragen an die Vertreter der Novo Kirche gestellt werden.

Herr Neugum und Herr Wentland stellten sich kurz vor. Sie sind die örtlichen Vertreter der Novo-Gemeine. Sie bedankten sich beim Kirchenvorstand für die Einladung zu dieser Versammlung.

Im Folgenden werden die wesentlichen Fragen sowie die Antworten stichpunktartig zusammengefasst und wiedergegeben:

- Publikumsfragen: Wer ist Kaufpartei, Novo-Kirche oder eine Privatperson? Warum wurde auf der Pfarrversammlung am 08.02.2026 von der Pfingstgemeinde gesprochen und nicht von Herrn Laer als Käufer?

Antwort Herr Pfarrer Roeger: Eine Privatperson, Herr Laer, wird die Kirche kaufen und dann der Novo-Gemeinde zur Verfügung stellen, derselben Gemeinschaft, die seit acht bis zehn Jahren St. Ludgerus in Lüdinghausen übernommen hat. Es handelt sich um ein rechtliches Konstrukt, da eine kleine Kirche nicht so viel Geld auf einmal aufnehmen könne.

Antwort des Bistums Münster: Ziel ist es, die Marienkirche zu verkaufen und weiter christliches Leben zu ermöglichen. Dies wird vertraglich über die Nachnutzung als Kirche geregelt. Auch eine Privatperson kann unter Einhaltung der Klausel die Kirche kaufen. Wenn jemand ein Investment tätigt, braucht es eine Bonität. Es könnte sich um einen dynamischen Prozess gehandelt haben. Im Vordergrund sollte stehen, dass das Ergebnis getragen wird bzw. die Zielrichtung ist: die christliche Weiternutzung der Kirche.

- Publikumsfrage: Ist vertraglich festgelegt, dass eine kirchliche Nutzung stattfinden muss?

Antwort Bistums Münster: Es gibt eine sogenannte Kirchenklausel beim Verkauf der Kirche: Solange die Kirche als Kirche genutzt wird und nicht profaniert wird, ist sie als Gotteshaus zu nutzen. Das Gotteshaus ist auch nach einer Profanierung würdig zu nutzen und dies wird juristisch im Vertrag abgesichert.

- Publikumsfragen: Mit welchen Gremien oder Personen hat die Novo-Gemeinde über den Verkauf bzw. die Vertragsbedingungen und den Preis verhandelt? Wie ist der Prozess zustande gekommen? Ist der Kirchenvorstand an die Novo-Kirche herangetreten, um das Gelände zu verkaufen?

Antwort Herr Pfarrer Roeger: Herr Laer hat einen Vertreter des Bistums angesprochen, ob im Bistum geeignete Objekte für eine potenzielle Nutzung existieren. Dieser Mitarbeiter ist dann auf den Kirchenvorstand zugekommen. Danach starteten die Verhandlungen. Die Initiative kam also von Herrn Laer. Aus Sicht des Kirchvorstands ist es ein Vorteil, dass eine christliche Gemeinde die Kirche kaufen wollte und das Gebäude weiter als Kirche genutzt wird.

Hinweis Bistum Münster: Die Verhandlungen führt nicht das Bistum, sondern der Kirchenvorstand als Vertreter. Die Katholische Kirche in Waltrop wird durch den Kirchenvorstand vertreten, der die Verhandlungen führt. Einem Verkauf gehen entsprechende Prüfschritte voraus.

- Publikumsfrage: Wie lange arbeitet die Novo-Kirche mit Herrn Laer schon zusammen?
Antwort Novo-Gemeinde: Mit Herrn Laer wird schon lange zusammengearbeitet. Herr Laer ist seit vielen Jahren in der Novo-Kirche aktiv. Die Idee, eine Kirche in Waltrop zu gründen, besteht bereits seit über 20 Jahren. Bisher gab es nur keine Möglichkeiten. Das gemeinsame Anliegen mit der katholischen Kirche ist es, dass die Kirche als Kirche erhalten bleibt. Herr Laer wurde als Geldgeber gewonnen, er bürgt für die Kirche.
- Publikumsfragen: Wie wurde der Kaufpreis ermittelt? Wurde ein Gutachten in Auftrag gegeben? Entspricht der Kaufpreis dem Gutachten?
Antwort Kirchenvorstand: Ein unabhängiger Sachverständiger (auf Empfehlung des Bistums) hat ein Wertgutachten erstellt. Der Kaufpreis entspricht dem Gutachten, abzüglich bereits bekannter und quantifizierbarer Sanierungskosten.
- Publikumsfrage: Wurde bei den Verhandlungen auch über eine Erbpacht oder Vermietung gesprochen und warum wurde diese Option nicht gewählt?
Antwort Herr Pfarrer Roeger: Der Kirchenvorstand wollte, wenn möglich, eine Lösung, mit der keine weiteren finanziellen und organisatorischen Risiken für die Gemeinde verbunden sind. Bei einer Vermietung bleibt das Kostenrisiko erhalten, auch bei Erbpacht bleibt ein Risiko der späteren Rücknahme.
Ergänzung Kirchenvorstand: Erbpacht war in weiteren Gesprächen kein Thema, da in den Standort durch den Käufer investiert werden muss. Im Rahmen des Erbbaurechts muss dies abgesichert werden. Seitens des Kirchenvorstands könnte beim Erbbaurecht ein sogenannter Heimfall eintreten. Bei einem Zahlungsausfall würde das Gebäude wieder zurück an die Gemeinde fallen, in einem dann ungewissen Zustand und mit hohem finanziellem Risiko.
- Publikumsfrage: Wurden weitere Optionen für eine Zukunft der Marienkirche geprüft?
Antwort Herr Pfarrer Roeger: U.a. konkreter geprüft wurden die Nutzung als Kolumbarium und die Errichtung einer Kindertagesstätte auf dem Kirchengrundstück, leider ohne Erfolg (s. PowerPoint).
- Publikumsfrage: Was ist das Interesse der Novo-Gemeinde an der Kirche, dem gesamten Grundstück und dem Pfarrheim, wenn die Gemeinde nur ca. 20 Mitglieder zählt?
Antwort Novo-Gemeinde: Gemeindeleben findet überwiegend in der Woche in privaten Kleingruppen statt. Räumlichkeiten werden gebraucht, um ausweichen zu können, beispielsweise für Gottesdienste mit Kinderbetreuung oder Musikschulen. Es bestehen Überlegungen, weitere Angebote zu schaffen bspw. in der Kinder- und Jugendarbeit. Es gibt ca. 20 Mitglieder, aber in der Regel weit über 100 Gottesdienstbesucher.

- Publikumsfrage: Werden die Glocken abgestellt oder werden sie über Ostern weiterhin läuten?
Antwort Novo-Gemeinde: Die Glocken werden gerne übernommen und wertgeschätzt. Gerne können bestimmte Traditionen fortgeführt werden, wie das Stundenläuten und ggf. auch Läuten zu gewissen Anlässen. Die Novo-Gemeinde ist demgegenüber offen.
- Publikumsfrage: Wie ist der aktuelle Stand des Kaufvertrags?
Antwort Novo-Gemeinde: Verweis auf den Kirchenvorstand.
- Publikumsfrage: Es handelt sich um eine marienverehrende Kirche. So etwas gibt es bei den evangelischen Kirchengemeinden nicht. Wäre nicht eine andere Kirche günstiger, beispielsweise in Lünen?
Antwort Novo-Gemeinde: In Lünen gibt es bereits eine Gemeinde. Seit 22 Jahren werden Kirchen aufgekauft und neu belebt. Die jetzigen Mitglieder kommen aus Waltrop. Es war zuvor nicht möglich, einen Standort in Waltrop zu finden. Im letzten Jahr bot sich das Angebot der Marienkirche. Diese Möglichkeit wurde geprüft. Die Marienstatue ist Teil des Denkmalsschutzes und kann nicht abgerissen werden, was die Novo-Gemeinde auch nicht vorhat.
- Publikumsfrage: Wie will die Novo-Gemeinde kirchliches Leben sicherstellen, wenn der Finanzier beispielsweise durch Insolvenz oder Tod wegfällt?
Antwort Novo-Gemeinde: Herr Laer bürgt lediglich. Die laufenden Kosten wird die Gemeinde tragen. Die Gemeinde finanziert sich durch Spenden, was für Freikirchen üblich ist. Was in 10 bis 15 Jahren passiert, kann natürlich niemand sicher beantworten. Sollte es tatsächlich aus wirtschaftlichen Gründen dazu kommen, dass die Kirche nicht gehalten werden kann, hat die katholische Kirche ein Vorkaufsrecht.
Kommentar Herr Speicher: Die Novo-Gemeinde hat Erfahrung damit, Kirchen zu erwerben und kirchliches Leben langfristig zu gestalten.
- Publikumsfrage: Ist die Chronik der Marienkirche bekannt? Hatten Sie darin Einblick und wissen Sie, was alles unter Denkmalschutz steht?
Antwort Novo-Gemeinde: Offizielle Dokumente hat die Novo-Gemeinde noch nicht erhalten. Es gab Gespräche im Voraus und ein Treffen mit der Denkmalschutzbehörde. Auch die Geschichte wurde durch erste Gespräche mit der katholischen Kirche vermittelt. Anspruch der Novo-Gemeinde ist es, respektvoll mit der Geschichte umzugehen und das Ganze in Ehren zu übernehmen.

Es kamen weitere Fragen und Zwischenrufe aus dem Publikum, die nicht mehr direkt von den Vertretern der Novo-Gemeinde beantwortet werden konnten bzw. die auch nicht an die Vertreter gerichtet waren. Daher bedankte sich Herr Speicher bei den Vertretern der Novo-Gemeinde und verabschiedete diese, die sich ebenfalls bedankten, betonten, dass sie gerne weiterhin

für einen guten Dialog zur Verfügung stünden und daraufhin die Versammlung verließen (ca. 20:10 Uhr).

Im Folgenden sollten die offenen Fragen mit dem Kirchenvorstand und den Vertretern des Bistums diskutiert werden. Wieder werden die wesentlichen Fragen sowie die Antworten stichpunktartig zusammengefasst und wiedergegeben:

- Publikumsfragen: Gibt es eine Aufteilung zwischen Gemeindemitgliedern in St. Marien und St. Peter? Wer zahlt wo Kirchensteuer? Wie ist die Mitgliederverteilung?
Antwort Kirchenvorstand: Zahlen dazu werden für die Gesamtgemeinde und nicht für einzelne Gebiete erhoben. Tatsächlich gibt es nur die Pfarrei St. Peter, die aus verschiedenen Gemeindeteilen besteht. Daher können auch keine getrennten Zahlen genannt werden.
Antwort Herr Pfarrer Roeger: Man sieht an den Taufen und Erstkommunionen, dass die Zahlen für die Marienkirche zurück gehen. In 2025 gab es 6 Taufen in der Marienkirche, 2026 keine Anmeldungen für eine Erstkommunion.
Anmerkungen aus dem Publikum: Es fehlt in der PowerPoint-Präsentation eine Visualisierung der Gesamtkosten bzw. ein Vergleich zu den Kosten der St.-Peter-Kirche.
- Publikumsfrage: Welche Mittel zahlt das Bistum für die Marienkirche als Mitgliederzuweisungen und als Flächenzuweisungen, als Pauschalzuweisungen für den Kirchenort und welche Mittel für Betriebskosten? Ohne Erläuterungen zur Höhe dieser Zahlungen vom Bistum sind die in der Präsentation genannten Kosten nicht aussagekräftig.
Antwort des Bistums Münster: Der Haushalt speist sich aus verschiedenen Mitteln, beispielsweise Schlüsselzuweisungen pro Gemeindemitglied sowie Betriebskostenzuweisungen pro Fläche. Mit Verkauf der Marienkirche erfolgen die Zuweisungen vom Bistum für weitere drei Jahre und werden für die Gesamtgemeinde verwaltet. Die Frage, welche Kosten das Bistum für die Marienkirche trägt, kann hier nicht beantwortet werden.
- Publikumsfragen (mehrfach): Wie hoch ist der vereinbarte Kaufpreis? Wie hoch war das Wertgutachten?
Antwort Kirchenvorstand: Es gibt ein Wertgutachten sowie eine Kostenschätzung für die erforderlichen Sanierungen. Die Plausibilität des Kaufpreises wurde durch das Bistum geprüft und ist wirtschaftlich angemessen. Der Kaufpreis wird aber vom Kirchenvorstand nicht veröffentlicht, das ist bei solchen Vorgängen nicht üblich. Es wird das Wertgutachten eingehalten, das in Auftrag gegeben wurde.

- Publikumsfragen: Die Novo-Kirche kauft das gesamte Grundstück. Warum darf die Novo-Kirche das Grundstück kaufen? Warum soll das gesamte Grundstück mitverkauft werden? Warum wurde der Kaufvertrag nicht nur auf die Marienkirche und das Pfarrheim beschränkt?

Antwort Kirchenvorstand: Zur unbebauten Wiese: Im Kirchenvorstand wurde die Frage diskutiert, was mit dieser Fläche geschehen soll. Es handelt sich um eine schwierig zu erschließende Wiese, unter der Leitungen verlaufen und die nur über andere Grundstücke erreichbar ist. Dieses Grundstück konnte aus Sicht des Kirchenvorstands nicht sinnvoll abgetrennt werden. Das Grundstück zwischen Pfarrheim und Pfarrhaus wurde getrennt, das Pfarrhaus verbleibt mit einem Teil des Gartens bei der Gemeinde.

- Publikumsfrage: Wie weit ist der Verkaufsprozess fortgeschritten? Ist die Kirche schon verkauft?

Antwort Kirchenvorstand: Es fehlt lediglich noch die kirchenaufsichtsrechtliche Genehmigung. Diese könnte den Verkauf abschließen.

Antwort Bistums Münster: Die kirchenaufsichtsrechtliche Genehmigung ist noch nicht erteilt. Der Antrag auf Profanierung wurde vom Kirchenvorstand noch nicht beschlossen und noch nicht in Münster eingereicht.

- Kommentar aus dem Publikum: Nach Kirchenrecht bedarf auch der Verkauf von künstlerisch und historisch wertvollen Dingen der Zustimmung durch Rom, unabhängig vom materiellen Wert. Es handelt sich bei St. Marien um eine denkmalgeschützte Kirche, die mithilfe von Spenden errichtet wurde. Es ist nicht ersichtlich, wie eine Genehmigung ohne Zustimmung durch Rom erteilt werden kann.

Antwort des Bistums Münster: Kirchenrechtlich stimmt das. Es kann jedoch nicht immer angenommen werden, dass aus Denkmalschutz auch ein künstlerischer Wert folgt. Es muss geprüft werden, ob es tatsächlich einen künstlerischen Wert gibt, der schützenswert ist.

- Publikumsfrage: Warum wurde die Gemeinde nicht schon vor dem Prozess beteiligt?

Antwort Kirchenvorstand: Es wurde bereits 2022 Treffen in der Gemeinde organisiert, um über verschiedene Nutzungsmöglichkeiten zu sprechen und sich über Ideen auszutauschen. Mindestens zweimal wurden Treffen mit Gemeindemitgliedern St. Marien und mit Unterstützung des Bistums organisiert. Es ist falsch, dass die Menschen nicht mit hineingeholt wurden.

Kommentar aus dem Publikum: Das ist richtig. Dieser Ausschuss war jedoch nicht verhandlungs- und nicht beschlussfähig. Es ging darum, sich Gedanken zu machen. Es wurden Überlegungen angestellt und dies wurde auch durch zwei Personen aus dem Bistum Münster begleitet. Es wurden Ideen präsentiert. Der Arbeitskreis ist ergebnisoffen auseinandergegangen mit der Aufgabe, gemeinsam mit den Waltroper Bestattern zu überlegen, ob die Kirche als Kolumbarium genutzt werden könnte.

Nach den zwei Treffen gab es keine Folgeaktivitäten. Der Arbeitskreis hätte dies an den Pfarreirat herantragen müssen. Daraufhin hätte der Pfarreirat tätig werden müssen. Es war auch immer nur von Umnutzung die Rede und nicht von Verkauf. Protokolle oder Anwesenheitslisten über die Arbeitstreffen gab es nicht.

Weiterer Kommentar aus dem Publikum: Aus den veröffentlichten Pfarreiratsprotokollen ist erkennbar, dass im Pfarreirat im Frühling 2022 über die zwei Treffen der Zukunftswerkstatt gesprochen wurde. Den Protokollen des Pfarreirats ist nicht zu entnehmen, dass der Verkauf zur Debatte gestanden hat. Befragte Bestatter wissen nichts von Gesprächen zur Umnutzung als Kolumbarium.

- Publikumsfrage: In welcher Weise wurden das Seelsorgeteam und der Pfarreirat miteinbezogen?

Antwort Herr Pfarrer Roeger: Der Pfarreirat und das Seelsorgeteam sind relativ spät informiert worden, um den Prozess nicht zu gefährden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Mehrheit der versammelten Gemeindemitglieder dem Kirchenvorstand mangelnde Transparenz im Prozess vorwarfen und auch die gezeigten Zahlen zu den Kosten nicht transparent bzw. plausibel fanden. Unmut herrschte auch darüber, dass der Kaufpreis nicht genannt wurde. Gleichzeitig haben viele Gemeindemitglieder betont, dass Ihnen der Verkauf auch emotional sehr nahe geht und sie mit dem Kirchengebäude viele schöne Erinnerungen verbindet. Für sie sei es ein Ort und das Zentrum des Gemeindelebens.

Auf Anfrage aus dem Publikum wurden Meinungsbilder aus der Versammlung durch Handzeichen zu folgenden Fragen eingeholt:

- „Wer ist dafür, dass die Entscheidung aufgeschoben wird?“
- „Wer ist dafür, dass das Verfahren noch einmal neu aufgerollt wird?“

Beide Fragen haben in der Versammlung augenscheinlich eine große Mehrheit gefunden.

Der Kirchenvorstand wies darauf hin, dass eine solche Abstimmung weder repräsentativ noch bindend ist, da es aus verschiedenen Gründen keine beschlussfähige Veranstaltung war. Das eindeutige Meinungsbild wurde aber mitgenommen.

Die Bistumsvertreter äußerten sich trotz Aufforderung nicht zu den Abstimmungen.

Der Kirchenvorstand sagte abschließend zu, die Versammlung und die Meinungsbildung auf einer kurzfristigen Sondersitzung zu besprechend und sich anschließend noch einmal über die Entscheidung zu beraten. Die PowerPoint-Präsentation, das Protokoll und sowie die

Stellungnahme, die nach Münster gegeben wurde, sollten zeitnah veröffentlicht werden. Auch das Ergebnis der Sondersitzung des Kirchenvorstands sollte kommuniziert werden.

Nach abschließenden Worten des Moderators wurde die die Pfarrversammlung um ca. 21:20 Uhr geschlossen.

Waltrop, den 07.07.2026

gez. Kirchenvorstand St. Peter Waltrop